



# Huckepack ins Krötenparadies

**EIGENTAL.** Die nächtliche Strassensperre im Eigental bringt manchen Autofahrer zum Fluchen. Für Erdkröte und Grasfrosch ist sie jedoch ein Segen. Denn für sie ist das Überqueren der Strasse auf dem Weg zum Laichgebiet eine Gefahr.

MANUEL NAVARRO

Zurzeit ist es nachts ruhig im Eigental, keine Autos fahren zwischen Oberembrach und Birchwil. Doch die Stille trägt. Es gibt durchaus Verkehr im Naturschutzgebiet, und auch auf der Strasse ist viel los. Die Amphibien wandern. Erdkröte und Grasfrosch heissen die Reisenden, die während dieser Jahreszeit zu Tausenden den beschwerlichen Weg in den Eigentalweiher und wieder zurück unternehmen. Freitagnacht konnten sich Interessierte bei einer Exkursion ins Tal mit dem Naturschutz Bassersdorf Nürensdorf (NBN) selbst ein Bild davon machen.

## Auf nächtlicher Wanderschaft

Es ist eine trockene, aber relativ warme Nacht an diesem Freitag. Nicht das beste Wetter für die Amphibien, die für ihre Wanderung Feuchtigkeit bevorzugen, aber perfekt für eine Entdeckungsreise zum Eigentalweiher. Geführt wird die Exkursion von Thomas Maag, dem Koordinator Amphibienwanderung beim NBN. «Hier im Eigental wandern im Frühjahr etwa 10 000 Erdkröten zum Weiher, es ist eine der grössten Wanderungen im Kanton Zürich», erklärt er. Seit zwölf Jahren wird dafür jeweils von abends 18 bis morgens um 8 Uhr die Strasse gesperrt. «Davor haben Helfer die Amphibien noch eigenhändig über die Strassen getragen, um möglichst viele von ihnen vor dem Überfahrenwerden zu retten.»

Schon wenige Meter nach der Abspernung trifft die Gruppe auf erste Erdkröten, die am Wegrand sitzen. Erdkröten sind konservative Amphibien. Haben sie sich den Eigentalweiher erst einmal als Fortpflanzungsweiher ihrer Wahl erkoren, kehren sie jedes Jahr dorthin zurück. Dabei nehmen sie Strecken von bis zu fünf Kilometern auf sich. Eine beschwerliche Reise für die kleinen Tiere. Doch nicht für alle ist der Weg ins Laichgebiet gleich anstrengend.

## Die einen sind besonders faul

Erdkrötenmännchen etwa sitzen gerne am Strassenrand und warten in Ruhe ab. Kommt ein Weibchen des Weges, klammert sich das Männchen im Huckepack fest und lässt

sich den restlichen Weg zum Weiher tragen. Ganz faule Exemplare verlassen diese Position selbst für einen Teil des Rückwegs nicht. «Die schwarzen Flecken an den Händen, das sind Haftpolster, mit denen sich das Männchen am Weibchen gut festhalten kann», erläutert Maag und zeigt im Schein seiner Taschenlampe auf die dunklen Schwielen zwischen den Fingern einer Erdkröte.

## Bereits auf dem Rückweg

Die Phase der Zuwanderung zum Laichgebiet ist inzwischen bereits abgeschlossen, das heisst, die Amphibien befinden sich auf dem Rückweg. Im Weiher haben die Weibchen je 2000 bis 3000 Eier

gelegt. Doch trotz der grossen Anzahl Nachkommen, die jede Erdkröten- oder Grasfroschfamilie theoretisch in die Welt setzt – die Lösung mit der Sperrung der Strasse ist nicht ideal. «Am besten wäre es, wenn die Amphibien reisen könnten, ohne dass wir eingreifen müssen. Etwa indem man die Strasse untertunnelt», führt Thomas Maag aus. Bis dem so ist, wird das Eigental zum Wohl des Liebeslebens von Herrn und Frau Erdkröte und Grasfrosch weiterhin jeweils von etwa Ende Februar bis April in der Nacht gesperrt sein.

**Ein Erdkrötenmännchen lässt sich von seiner Angebeteten über die Strasse tragen.** Bild: Leo Wyden

